



University of Groningen

Über hypothetische und kategorische imperative

Wilde, Leo Henri

IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

Document Version

Publisher's PDF, also known as Version of record

Publication date:

1975

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

Citation for published version (APA):

Wilde, L. H. (1975). Über hypothetische und kategorische imperative. s.n.

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

EINLEITUNG

Der Zufall wollte, daß bei mir ein starkes Interesse für Kants kategorischen Imperativ und dessen Anwendungen im praktischen Leben geweckt wurde, wobei die kritische Stellungnahme anderer Philosophen zu diesem Gegenstand gleichfalls meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Aus dieser Entwicklung ist das Thema der vorliegenden Schrift hervorgegangen.

Obgleich ich noch immer davon überzeugt bin, daß der Mann aus Königsberg auch auf dem Gebiet der Ethik Bedeutendes geleistet hat, so habe ich doch bei näherer Betrachtung seiner ethischen Werke zu der Schlußfolgerung gelangen müssen, daß weder die ersten Formeln des kategorischen Imperativs, auf welche ich meine Veröffentlichung beschränkt habe, noch deren Anwendung in den klassischen vier Beispielen als gelungene Leistungen betrachtet werden können.

Meine Doktorarbeit beginnt mit einer Betrachtung der Imperative im allgemeinen, wobei rezente Publikationen sich als besonders bedeutungsvoll erwiesen. Der größere Teil meiner Schrift enthält eine Kritik der (Natur)Gesetzformel des kategorischen Imperativs, die fast ausschließlich auf Kants Grundlegung zur Metaphysik der Sitten Rücksicht nimmt und befaßt sich weiter mit der Kritik, welche diese Themata im Lauf von beinahe zwei Jahrhunderten bei den Sachverständigen ausgelöst haben. Dabei habe ich fast allen Äußerungen dieser von § 6 an chronologisch geordneten Kritiker eine kritische Beleuchtung hinzugefügt. Vollständigkeit in der Berücksichtigung der Kritiker wäre ein schönes Ziel gewesen, aber auch in dieser Hinsicht habe ich mich gezwungen gesehen, mir Beschränkung aufzulegen.

Mehrere Philosophen, die Kant als Ethiker scharf kritisierten, haben auch selbst versucht, ein Moralprinzip aufzustellen. Dergleichen Produkte habe ich nicht erwähnt, geschweige denn kritisiert. So viel will ich wohl verraten, daß sie das Sprichwort: „*L'art est difficile, la critique est aisée*“ bestätigt haben. In der Absicht, neben dem negativen Resultat, sofern es den Wert von Kants kategorischem Imperativ betrifft, auch etwas Positives zu bieten, habe ich in § 20 einen Blick

geworfen auf einige Denker, die m. E. mit der Schaffung eines obersten Moralprinzips mehr Glück gehabt haben als K a n t.

Wenn ich die Äußerungen der Kritiker flüchtig übersehe, so ergibt sich, daß die Tendenz der kritischen Stellungnahmen zu allen Zeiten sehr variabel gewesen ist. Daß es heutzutage noch immer Fachleute gibt, die dem kategorischen Imperativ gegenüber einen bejahenden Standpunkt einnehmen, machte die Arbeit für mich besonders interessant. Diese Doktorarbeit berücksichtigt Autoren aus möglichst vielen verschiedenen Ländern. Ihre Beiträge habe ich in der Sprache, in der sie vorlagen, zitiert. Nur die niederländischen und flämischen Publikationen habe ich, so gut ich konnte, ins Deutsche übersetzt. Wo in Zitaten die Herkunft eingeklammerter Worte oder Zeichen beim Leser Zweifel veranlassen könnte, deuten eckige Klammern an, daß es sich um eine Hinzufügung meinerseits handelt.

Wenn ich aus K a n t s Schriften zitierte, habe ich mich an die Seitenzahlen der Erstdrucke gehalten. Für die Grundlegung zur Metaphysik der Sitten habe ich eine Tabelle hinzugefügt, die den Zusammenhang zwischen den Seitenzahlen der ersten Originalausgabe und der Akademieausgabe zu erkennen gibt.

Eingeklammerte Zahlen beziehen sich auf die Seitenzahlen der Schriften der Autoren, die in dem Verzeichnis der zu Rate gezogenen Literatur erwähnt werden. Dort werden die Abkürzungen, die diesen Zahlen manchmal vorangehen, erklärt. Auch ein Namenregister befindet sich am Ende des Buches. Ich hoffe, daß dieses interessierte Leser finden wird und werde gern mit ihnen in Diskussion treten, wenn sie dazu ein Bedürfnis haben.

Es gibt mehrere Personen, denen ich zu danken habe, allen voran die Professoren der Reichsuniversität in Groningen Dr. B. Delfgaauw und Dr. P. van der Hoeven, die meine Arbeit in manchen Hinsichten gefördert haben. Zum Schluß darf ich Drs. E. Tijdens als akademisch gebildeten Germanisten nicht vergessen. Er war immer bereit zur sprachlichen Beurteilung und Verbesserung meines Textes.

Deventer, den 8. Mai 1973

Boedekerstraat 30

Der Verfasser

der Schaffung eines obersten
K a n t.

flüchtig übersehe, so ergibt
annahmen zu allen Zeiten
noch immer Fachleute gibt,
er einen bejahenden Stand-
nisch besonders interessant.

aus möglichst vielen ver-
a in der Sprache, in der sie
und flämischen Publikatio-
he übersetzt. Wo in Zitaten
reichen beim Leser Zweifel
rn an, daß es sich um eine

te, habe ich mich an die
die Grundlegung zur Meta-
gefügt, die den Zusammen-
n Originalausgabe und der

auf die Seitenzahlen der
hnis der zu Rate gezogenen
te Abkürzungen, die diesen
ein Namenregister befindet
3 dieses interessierte Leser
Diskussion treten, wenn sie

lanken habe, allen voran die
ngen Dr. B. Delfgaauw und
it in manchen Hinsichten
. E. Tijdens als akademisch
Er war immer bereit zur
meines Textes.

Der Verfasser

Übersicht der Seitenzahlen der G M S in der Originalausgabe (A)
und der Akademieausgabe (AK):

A	AK	A	AK	A	AK	A	AK	A	AK	A	AK
Vorrede		10	398	34	411	59		84		108	452
III	387	11		35		60	425	85	439	109	
IV		12	399	36	412	61	426	86		110	453
V	388	13		37		62		87	440	111	
VI		14	400	38	413	63	427	88		112	454
VII		15		39	414	64		89	441	113	
VIII	389	16	401	40		65	428	90		114	455
IX		17	402	41	415	66		91	442	115	456
X	390	18		42		67	429	92	443	116	
XI		19		43	416	68		93		117	457
XII		20	403	44		69	430	94	444	118	
XIII	391	21	404	45	417	70	431	95		119	458
XIV		22		46		71		96	445	120	
XV	392	23	405	47	418	72	432	3.Abschn.		121	459
XVI		24		48	419	73		97	446	122	460
1.Abschn.		2.Abschn.		49		74	433	98		123	
1	393	25	406	50	420	75		99	447	124	461
2		26		51		76	434	100		125	
3	394	27	407	52	421	77		101	448	126	462
4		28	408	53		78	435	102	449	127	
5	395	29		54	422	79		103		128	463
6		30	409	55		80	436	104	450		
7	396	31		56	423	81		105			
8		32	410	57		82	437	106	451		
9	397	33		58	424	83	438	107			